

Deutschland.

Berlin, 6. März. Se. K. Hoh. der Kronprinz ertheilte gestern dem Gerichtsassessor Dr. Gerner aus dem Kriegsministerium eine Audienz, welcher die Ehre hatte, sein neuestes Werk über das Recht der Neutralen auf dem Meere überreichen zu dürfen, und empfing eine Deputation der Loge aus Baselwald.

Der Regierungspräsident Kuhlwecker ist zum preussischen Kommissarius bei den Verhandlungen über das neutrale Gebiet zwischen Preußen und Belgien ernannt worden. (Näheres über dies Gebiet s. unter Aachen.)

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Ergebnisse der Zählung der Bevölkerung des Zollvereins im Jahre 1864. Dieselbe betrug 35,887,022 Köpfe (1834 nur 23,478,120), die sich wie folgt vertheilen: Preußen mit Zubehör: 19,642,954, Luxemburg 202,937, Baiern mit Zubehör 4,813,076, Königreich Sachsen 2,343,994, Hannover mit Zubehör 1,943,772, Württemberg 1,748,328, Baden (mit Ausschluß von Konstanz, Waldseebach und der preussischen Garnison in Rastatt) 1,426,218, Kurheffen mit Ausschluß von Schmalkalden 716,889, Großherzogthum Hessen mit Zubehör 871,889, Thüring. Verein 1,103,530, Braunschweig mit Zubehör 268,523, Oldenburg 244,407, Nassau 468,311, Frankfurt a. M. 92,244 (aber 358,046 Antheile). Die Kopfzahl betragen 36,152,824. Die Bevölkerung hat seit 1861 allein im Großherzogthum Hessen (um 0,27 pCt.) abgenommen, in allen anderen Vereinsstaaten ist sie gestiegen: im ganzen Zollverein um 3,51 pCt., in Frankfurt um 9,15 pCt., Sachsen 5,34 pCt., Baden 4,43 pCt., Braunschweig 4,22 pCt., Preußen 4,11 pCt., Thüringen 3,15 pCt., Nassau 3,08 pCt., in den übrigen Staaten geringer.

Breslau, 6. März. In dem von Besitzern Oberschlesischer Prioritäten Littera E gegen die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft angestrenzten Prozesse ist heute in erster Instanz zu Ungunsten der verklagten Eisenbahngesellschaft erkannt worden.

Die „Z. C.“ theilt mit, daß Hr. v. Mantuffel bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin neue und weitergehende Instruktionen mit sich genommen habe.

In **Königsberg** hat der Redakteur Herr Stobbe wegen seiner durch den Staatsanwalt v. Bönninghausen angeordneten Verhaftung über letzteren bei der Ober-Staatsanwaltschaft Beschwerde geführt.

Aachen, 6. März. Ueber das neutrale Gebiet schreibt man der „D. A. Z.“ folgendes Nähere: Nach der Schlussakte des Wiener Kongresses wurde Holland, das Königreich der Niederlande, mit den ehemals französischen Departements der Belgischen Provinzen vergrößert. Preußen erhielt die Provinzen des Niederrheins und die Provinzen des Hauses Oranien in Deutschland, auf welche der König von Holland verzichtete. Zur Berichtigung der neuen Grenze zwischen Preußen und den Niederlanden traten im Jahre 1816 zu Aachen Kommissare beider Höfe zusammen, von holländischer Seite der General de Man mit einem Abtanten, und von preussischer Seite der Präsident v. Bernuth mit dem damaligen Gouvernementsrath, nachherigen Generalkonsul Dr. Neigebaur, nebst einigen der Gegend kundigen Gutbesitzern und Beamten. Die Arbeit war schwierig, da sie die Feststellung einer neuen Grenze von der Mosel bei Luxemburg bis in die Nähe von Nymwegen am Rhein bedingte. Man war über alle Streitpunkte zur Einigung gekommen, bis auf die Gemeinde Moresnet zwischen Aachen und Sierres, wo sich die großen Zinkbergwerke des alten Berges befinden. Nach den Worten des Wiener Vertrages mußte die Grenzlinie dergestalt gezogen werden, daß diese reichen Galmesgruben an Preußen kamen; allein der holländische Kommissar legte eine Karte dieser Gegend vor, auf welcher mit Tinte eine Linie gezogen war, welche diese wichtige Strecke Landes für das Königreich der Niederlande abgrenzte. Da ausdrücklich behauptet ward, daß diese Linie in Folge einer Verabredung zwischen dem Könige von Preußen und dem der Niederlande gezogen worden, blieb der Grenzregulirungs-Kommission nur übrig, die Entscheidung beider Monarchen selbst vorzubehalten, was auch in den von beiden Höfen ratifizirten Grenztraktat aufgenommen worden ist, da eine Vereinigung darüber selbst an der höchsten Stelle nicht stattgefunden hatte. Der König der Niederlande verlor Belgien durch die Revolution 1830, wodurch auch der freie Landstrich in den gemeinschaftlichen Besitz von Preußen und Belgien kam, während die bekannte Bergwerkskompanie de la vieille montagne die reichen Galmesgruben ausbeutete. So blieb dieser kleine, aber reiche Landstrich 50 Jahre lang neutral. Jetzt soll nun diesem Provisorium ein Ende gemacht werden.

Karlsruhe, 4. März. Der Großherzog ist heute Nachmittag wieder hier eingetroffen. Der Aufenthalt am Genfer See hat seine Gesundheit vollständig hergestellt.

Aus **Kiel** vom 6. wird der „N. P. Z.“ telegraphirt: Der Gouverneur von Schleswig, General Freiherr von Mantuffel, traf gestern Nachmittag hier ein und konferirte mit dem Statthalter Freiherrn v. Gablenz und dem Civiladlatus v. Hofmann bis Nacht 3 Uhr.

Aus **Frankfurt a. M.** wird der „Nat.-Ztg.“ gemeldet, daß der erste preussische Bundesmilitärbevollmächtigte, General-Lieutenant v. Dannbauer, unter Ernennung zum General der Infanterie, zur Disposition gestellt worden ist. Mit der einstweiligen Führung der Geschäfte eines Bundesmilitärbevollmächtigten wurde General-Lieutenant v. Voigts-Rheke, bisher Oberkommandant der Bundesstruppen in Frankfurt a. M., beauftragt.

Wien, 4. März. Der spanische Gesandte in Wien, Don Ayllon, hat in Folge der Veröffentlichung seiner vertraulichen Depeschen durch die Madrider Regierung um Enthebung von seinem Posten gebeten.

Mit Anfang dieses Monats haben die sämmtlichen Wiener

Berbergesellen die Arbeit eingestellt. In Gaudenzdorf, wo sich ihre Herberge befindet, versammeln sich dieselben in großer Anzahl; doch ist keine Außerung bisher erfolgt. Die Demonstration richtet sich gegen die von den Meistern durchgeführte Reduktion der Arbeitslöhne und bezweckt nur die Beseitigung dieser Maßregel; ein höherer Lohn als der früher gezahlte wird nicht beanprucht.

Das seit einiger Zeit hier erscheinende „Wiener Tageblatt“, das zu einem Neukreuzer verkauft wird, zählt bereits über 30,000 Abnehmer. Es ist ein Unternehmen der Regierung, das zum Zweck hat, den Einfluß der hiesigen Volksblätter zu schwächen, was auch schon zum Theil gelungen sein soll.

Prag, 4. März. Der Korrespondent des „Dr. Z.“ schreibt: Nach Telegrammen in Wiener Blättern aus Prag, die unter dem Eindruck der letzten stürmischen Landtags-Sitzungen stilisiert und abgesendet wurden, zu schließen, mußte hier die Stimmung eine solche sein, welche die Möglichkeit eines Konflikts zwischen den nationalen Parteien durchaus nicht ausschließt. So bedenklich ist nun die Sache doch nicht. Allerdings sind die Tschechen sehr verdrießlich, weil Niegler's Antrag auf Tschechisirung der Universität durchfiel und der Vorschlag des Grafen Leo Thun durchging, der an den bestehenden Zuständen keine wesentliche Aenderung hervorbringt, und die energische Zurückweisung aller föderalistischen Terrorisirungs-Veruche von Seiten der Deutschen hat die tschechischen Blätter zu argen Anschuldigungen verleitet; aber die Mahnung der Statthalterei zur Ruhe und maßvollem Benehmen hat jedenfalls gefruchtet.

Gestern wurde der sogenannte Judenfasching (Purim) in der Josephstadt abgehalten. Er ging spurlos vorüber. Polizeipatrouillen durchschritt die Josephstadt, um jegliche jedem Erzeß gegen die Juden zu begegnen. Angesichts der Plünderungsscenen in Hostomitz und Horowitz zeigten die Juden indeß keine Lust, den Purim zu feiern. In Horowitz waren es übrigens nur drei Mann Soldaten, welche gegen die Excedenten von den Waffen Gebrauch machten, als sie mit Steinen angegriffen wurden. Man soll des Haupträdelsführers bereits habhaft geworden sein; mehrere der ärgsten Excedenten sind verhaftet und nach Prag gebracht worden. Nach amtlichen Berichten herrscht in dem Bezirk, wo diese Gewaltthatigkeiten gegen die Juden vorgekommen, jetzt Ruhe. Ueber die gewöhnliche Einleitung der geschilderten Juden-Krawalle wird anderweitig gemeldet, daß die Pöbelhaufen aller Orten unter dem tschechischen Hohruf „Striboo“ (Silber) sich ansammelten, womit eine Aufspielung auf die bekannten Silber-Unterzahlungen in Przibram gegeben war. In Beraun, wo der Tumult übrigens ohne die befürchteten Folgen verlief, zwang man die Jüdinnen, den katholischen Gruß: „Gelobt sei Jesus Christus!“ auszusprechen.

Zu den Hostomitzer Excessen bringt das Prager Blatt „Politik“ den Brief eines christlichen Kaufmanns (Nagelhändlers), nach welchem die Bewegung einen andern Charakter als den der Feindschaft gegen die Juden gehabt hätte. Sie wäre danach wesentlich aus der schlimmen Lage der verkommenen Nagelschmiedesellen zu erklären. Der während der Excesse an einen Prager Kaufmann geschriebene Brief lautet: Es wird Ihnen bekannt sein, daß in Hostomitz und Bechin ein großer Aufruhr ausgebrochen ist, und daß die Excedenten den Israeliten sowohl an Nägeln, als auch an Eigenthum einen enormen Schaden angerichtet haben, worauf sie nach Zlinet und Ezerkau zogen, um auch da Schaden anzurichten — von dort aber glücklicherweise zurückgejagt wurden! Jetzt bereiten sie sich aber noch zu einem viel größeren Ueberfalle vor, wo sie auch Christen nicht schonen wollen. Damit mich kein solches Schicksal treffen möge, sehe ich mich gezwungen, jene Waare, die ich eingepackt habe, nach Prag zu senden, was auch heute Nacht geschehen wird, und bitte ich, für einen Theil meiner Waare in Ihrem Magazine Platz zu machen. Löwy und Brunner in Hostomitz und Steinbinder in Bechin sind gänzlich ruiniert, ihr ganzes Vermögen in Geld und Waare ist zerstört, und wer weiß, ob es nur dabei bleiben wird? Wir haben zwar hier nach Ezerkau und Zinec 30 Mann Soldaten bekommen; ich glaube aber, daß diese allein nicht hinreichen werden. Wenn auch die ersten Excesse gegen die Juden gerichtet waren, so haben wir doch alle Ursache, in denselben mehr eine allgemeinere Bewegung der Nagelschmied-Bevölkerung des Horowitz'schen Bezirkes zu erkennen, deren Nothstand im November v. J. durch Herrn Pfarrer Kobout in Hubos der Prager Handels- und Gewerbekammer in grellen Farben geschildert und um Hülfe gebeten wurde. Außer der Einladung hierortiger Eisenhändler zur Abgabe ihres Gutachtens, welche Mittel zur Behebung des Nothstandes der Nagelschmiede zu ergreifen wären, ist und nicht bekannt, daß die Handelskammer energische Schritte in dieser Richtung eingeleitet hätte. Ein Bericht, welchen die Handelskammer damals aus dem Horowitz'schen Bezirke erhielt, schildert die dortige Nagelschmied-Bevölkerung — „Nagelschmiedesellen“ — als „eine vollständig demoralisirte, verarmte, an Geist und Körper fränke Menschenklasse, der man an der Stille geschrieenen liest, daß ihre Uhr bald abgelaufen ist.“ Der Kontrast zwischen den als vermögend geschilderten Nagelhändlern und den verarmten Nagelschmieden ist leicht erklärlich. Das Vermögen der Ersteren datirt nicht aus der Gegenwart, sondern aus jener Zeit, wo der Nagelhandel noch in vollster Blüthe stand, wo aber auch das Nagelschmied-Gewerbe seinen Mann reichlich, ja im Ueberflusse ernährte. Gerade letzterer scheint aber der Ruin der Nagelschmiede selbst geworden zu sein: Leichtsinns und Liederlichkeit, Kartenspiel und Trunksucht waren an der Tagesordnung, während der intelligente Nagelhändler sparte. Jetzt, wo die Maschine die Handarbeit ersetzt, wo der Maschinen-nagel und Drahtstift den geschmiedeten Nagel immer mehr verdrängt, mußte der Werth des letztern, also auch der Arbeitslohn nothwendigerweise sinken, ein Umstand, den der zumeist der Schulbildung entbehrende Nagelschmied kaum begreift. Hat er ja durch die Vernichtung des Vermögens der Nagelhändler selbst einen Nagel

zu dem Sarge seines eigenen Gewerbes geschmiedet. Die vermögenden Nagelhändler, in erster Reihe der als reicher Mann bekannte Feyerle in Zebraf, haben wegen der traurigen Verhältnisse des Nagelhandels denselben nach Aufhören der günstigen Zeit verlassen. Jene, welche trotzdem aushielten und den Arbeitern Brod gaben, werden sich kaum ein zweites Mal der blinden Wuth des Arbeiter-Proletariats preisgeben, und so werden wohl doch andere Schritte geschehen müssen, um letzteres zu beschäftigen, denn „Noth bricht selbst Eisen!“

Ausland.

London, 3. März. Die Zahl der angefochtenen Wahlen zum Unterhause beläuft sich vorläufig auf 71, wovon die Hälfte wegen Wählerbestechung bemängelt wird. — Sir Richard Napne, der Chef der Londoner Polizei (die der City ausgenommen, deren Haupt der Lord-Mayor ist), hat sich nach Dublin begeben, wie es heißt, auf Vorstellungen der dortigen Polizei-Verwaltung. Viele amerikanische Genier sind von Dublin nach Liverpool übergesiedelt, wo die Habeas-Korpus-Akte noch in Kraft und jeder vierte Mann ein Irländer ist.

Nach Zeitungen von London, 25. Februar, finden sich unter den englischen Staatsausgaben für 1865 auch folgende eigenthümliche Aufschläge. £. 3571 für Rinderpest-Inspektoren, £. 65 Postporto für das Rinderpest-Kirchengebet, £. 955 Unterzügen an polnische Flüchtlinge. Die Londoner Parks, welche auf Staatskosten unterhalten werden, kosteten £. 66,000, das britische Museum £. 103,000, darunter £. 7000 für Büchereinbände. Viel theurer ist die Unterhaltung des Parlamentsgebäudes. Unter Anderem erhielt der Maler Herbert £. 4000 für sein Freskogemälde „das Urtheil Daniels“ in dem Nobenzimmer der Pairs, der Maler Cope £. 1400 für Gemälde im Korridor der Pairs, der Maler Ward £. 700 für dergleichen im Korridor der Gemeinen und £. 2400 für Statuen britischer Herrscher. Das Aufschießen und Reguliren der großen Uhr des Parlamentsgebäudes kostet jährlich 100 Guin., das Ausfegen und das Legen neuer Fußdecken £. 1175. Die Gasrechnung beträgt £. 4800 und die Kohlenrechnung £. 1730. Das Parlament würde also darnach ca. 40,000 Ltr. Steinkohlen verbrauchen; Dsenheizen u. s. ist hierin nämlich nicht mitbegriffen. Eine Person, welche die Oberaufsicht über das Heizen und Ventiliren führt, hat £. 500 Gehalt.

Rom, 1. März. Es ist noch immer nicht bestimmt, ob das nächste Konsistorium vor oder nach Ostern stattfinden wird; man scheint auf eine starke Allokution gegen Rußland sich gefaßt machen zu müssen; dann folgen Kardinalnennungen, die sehr nothwendig sind, denn das Kolleg zeigt 24 leere Sitze, seit länger als zwei Jahren ist kein Kardinal ernannt. Der Kaiser Napoleon verlangt den rothen Hut für den Erzbischof Darboy von Paris, Pius IX. hat es rundweg abgeschlagen, er betrachtet Darboy als einen Keger, besonders seitdem derselbe die Insignien des Freimaurer-Ordens in der Kirche zugelassen beim Begräbniß des Marschalls Magnan.

Baron Meyendorff ist noch immer hier und hat sich, wie es heißt, auf Befehl des Fürsten Gortschakoff, unter französische Protektion gestellt, und Drouyn de Lhuys soll den Grafen Sartiges angewiesen haben, den ehemaligen russischen Gesandten in jeder möglichen Weise zu schützen und zu unterstützen. Der Vatikan ist empört darüber, daß Frankreich diesen Diplomaten offen schützt, von dem sich der Papst so schwer beleidigt glaubt. Es ist wieder viel Geschrei über die Unthätigkeit der päpstlichen Truppen dem Brigantenwesen gegenüber. Gestern war die Einweihung der neuen Dante-Galerie bei der Fontaine Trevi; es wurde die Dante-Symphonie von Liszt von einem mehr als hundert Köpfe starken Orchester und 25 Sängern aufgeführt. Abbe Liszt, der morgen nach Paris reist, wurde mit Blumen bekränzt.

Kopenhagen, 3. März. Die vorgestern auf Schloß Christiansborg stattgehabte große Hofafel, zu welcher die Mitglieder des Reichsraths geladen waren, trug den Charakter eines Abschiedsfestes vor der Abreise des Kronprinzen. Bei Tafel ergriff der König das Wort und sagte, er habe gewünscht, bevor der Kronprinz eine lange Reise ins Ausland antrete, diesen mit den Vertretern des Volkes zusammen zu sehen, durch deren Mitwirkung die Verfassungs-Angelegenheit ihrer Lösung näher gebracht worden sei. Er hoffe, daß glücklichere Tage für Dänemark aufgehen werden; hierauf forderte er die Versammlung auf, „auf das Wohl unseres geliebten Vaterlandes“ ein Glas zu leeren. Was die Reiseroute des Kronprinzen betrifft, so ist dieselbe zunächst nach Paris bestimmt, wo der Kronprinz sich 6 bis 8 Wochen aufzuhalten gedenkt; alsdann wird er Spanien, Italien, namentlich Venedig, Florenz, Neapel und Rom besuchen, und von dort nach Griechenland und Aegypten gehen. Die ganze Dauer der Reise ist vorläufig auf 9 bis 10 Monate berechnet.

Die zur Prüfung des Armeekorps-Organisationsplanes von der Regierung niedergelegte Kommission, aus Militärs, Marine-Offizieren und Abgeordneten bestehend, hält fleißig Sitzungen. Die Frage wegen der Landesvertheidigung, welche Angesichts der herrschenden Spannung in Europa immer dringender wird, scheint auch immer größere Dimensionen annehmen zu wollen. Eine hervorragende Abhandlung nämlich in der neuesten Nummer der von Dr. Steenstrup herausgegebenen dänischen Monatschrift weist nach, daß selbst ein verhältnißmäßig tüchtiges Heer nebst Flotte nur eine halbe Maßregel sein würde, wenn nicht wirklich haltbare feste Punkte hinzutämen, die das Land jedoch nicht habe. Der Verfasser weist nun die Nothwendigkeit der völligen Befestigung Kopenhagens von der See- und Landseite nach, wozu 15 Millionen Thlr. A.-M. nöthig seien, indem noch 5 Millionen Thlr. für das jetzige Festungs-Terrain gewonnen werden könnten. Ebenfalls verlangt der Verfasser eine große Anzahl von Panzerbatterien zur Zerstörung der

Transportschiffe einer feindlichen Landarmee, da eine Landung sich schwer verhindern lasse. Der Verfasser hat berechnet, daß der englische Angriff 1807 Dänemark vierzig Millionen Thaler und der letzte Krieg ihm dreißig Millionen Thaler gekostet habe.

Montenegro. Die serbische Regierung hat den Montenegrinern eine Sechspfünder-Batterie, bestehend aus sechs Kanonen nebst Proklasten und hierzu 4000 Stück Fische (Patronen), geschenkt. Diese Kanonen sollen mittelst eines Separatdampfers bis Sissef und von da über Agram durch Eisenbahn und Dampfschiff über Triest und Cattaro nach Cetinje transportiert werden.

Aus **Bukarest**, 3. März wird berichtet: Die Regierung fand es für nötig, Truppen von hier nach der Moldau zu entsenden. Demeter Cozadini wurde zum außerordentlichen Kommissar für die Distrikte Jassy, Dorohoiu, Botuschan, Succawa, Piatra, Roman, Vaslui, Tutova und Bacau ernannt und die Präfecten dieser Distrikte sind unter seinen Befehl gestellt. Desgleichen wurde Alexander Maurocordat zum außerordentlichen Kommissar für die Distrikte Jemal, Covurlui, Iekutich, Putna-Belgrad, Cahul und Jalcui ernannt. — Der Staatsrath wurde aus folgenden Personen neu gebildet: Johann G. Floresco als Vice-Präsident, Poenaro, Boinesco, Volintianu, Dabesco, A. S. Catargiu, A. E. Floresco und Craslice. Sekretäre des Staatsrathes sind: Sevesco und Marcovitch. — Cufas Agent in Belgrad, Callimachi, wurde von der provisorischen Regierung in Bukarest seiner Funktionen enthoben.

Der „Nat.-Ztg.“ wird geschrieben, daß Fürst Kusa vor seiner Abreise folgendes Schreiben an das Mitglied der Statthalterchaft, General Goleco, gerichtet:

„Herr General, da sich die Regierung unter Zustimmung der Kammer schon gebildet hat, so ist kein Grund mehr vorhanden, meine Gefangenschaft fortzusetzen. Sie wissen, daß ich in Uebereinstimmung mit den Staatsfürstern stets der Meinung gewesen bin, daß nur ein fremder Fürst die Zukunft dieses Landes sichern kann. Als Herrscher von Rumänien habe ich stets nur das Glück des Landes im Auge gehabt, und ich zögere nicht einen Augenblick, alles zu thun, was zu seinem Glücke beitragen kann. Ich hoffe demnach, daß Sie, Herr General, keine ernstliche Einwendung zu machen haben, wenn ich das Land zu verlassen wünsche. Es lebe Rumänien! Alexander Johann Kusa.“

Diesem Schreiben war, auf Willen Kusa's, die Intervention des französischen General-Konsuls Tillos vorhergegangen, und dieser hatte von der Statthalterchaft die Erlaubnis zur Abreise Kusa's nach dem Auslande ausgewirkt. Auch in Bezug auf die Papiere Kusa's hat der französische General-Konsul zu interveniren versucht. Ein Theil dieser Papiere befand sich angeblich in einer eisernen Kassetten, welche bei dem verhafteten Post- und Telegraphen-Direktor Liebrecht deponirt war. Gegen die Eröffnung dieser Kassetten, hatte Herr Tillos energischen Protest erhoben und zugleich erklärt, daß dieselbe die Privat-Korrespondenz des Kaisers Napoleon mit dem Fürsten Kusa enthalte. Trotz dieses Protestes wurde die betreffende Kassetten, zu welcher Herr Tillos den Schlüssel besaß und die er im französischen Konsulat deponirt wissen wollte, erbrochen. Statt der Korrespondenz Kusa's mit dem Kaiser Napoleon fanden sich indessen nur zärtliche Korrespondenzen von drei Damen aus den ersten Kreisen der Bukarester Gesellschaft und außerdem 1 1/2 Millionen Piaster in Mandaten und 1 Million Piaster in Promessen, sowie eine Liste derjenigen Personen vor, welche an Liebrecht diese Gelder für durch ihn bei der Regierung erwirkte Kontrakte, Konzessionen u. s. w. gezahlt hatten.

Aus Wien vom 3. d. schreibt man der „N. N. Z.“: Fürst Kusa ist hier eingetroffen, ohne daß begreiflich offiziell irgendwie Notiz von ihm genommen worden. Er geht von hier zunächst nach Florenz und dann nach Paris. Auf österreichisches Gebiet ist er unter einer Escorte, welche von einem Artillerie-Hauptmann kommandirt wurde, und in Begleitung eines als Regierungs-Kommissar fungirenden Mitglieds der National-Versammlung gebracht worden.

In **Nord-Amerika** naht eine Handelskrise. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, stehn wir hier wiederum an dem Vorabend einer der periodischen Krisen, die von dem hiesigen kommerziellen Systeme unzertrennlich zu sein scheinen. Der Ballon ist so lange gefüllt worden, bis die Spannung für die Umhüllung zu groß ward. Irgendwie muß nun Abhilfe stattfinden, und es fragt sich nur, ob das Gas allmählich entweichen kann, oder ob es sich plötzlich und mit Gewalt Luft machen wird. Es war die allgemeine Annahme, daß mit der Beendigung des Bürgerkrieges der Handel einen ungewöhnlichen Aufschwung nehmen werde, indem ein großer Theil des Westens und Südens verhältnismäßig von Waaren entblößt sei, so daß eine mächtige Nachfrage nach jeder Richtung hin stattfinden müsse. Auf diese Annahme hin wurden hier im Osten, dem Hauptstich des Großhandels, ungeheure Massen von Gütern aufgeschüttet; die wildeste Spekulation griff allgemein um sich; Alles wollte im Handumdrehen reich werden, und wer nicht in Waaren spekulierte, warf sich auf die Aktien der abenteuerlichsten Petroleum-, Goldminen-, Kohlen- und anderen Kompagnien. Dieser allgemeinen Hoffnung auf einen gopartigen Geschäftsbetrieb ist bereits eine halbe Panik gefolgt, denn die erwartete Nachfrage stellte sich nicht ein. Außerdem fehlt es sowohl im Westen, als namentlich im Süden, da die Produktion daselbst seit Jahren eine geringe war, an Geld; die Käufer beanspruchen Kredit, langen Kredit, den wieder die Verkäufer nicht ohne Gefahr gewähren können, da sie sich weit über ihre Kräfte in die Spekulation eingelassen hatten, daher selbst mit Verbindlichkeiten überhäuft sind. Der übergroße Vorrath neben unzulänglicher Nachfrage führte ein Fallen der Preise herbei, und die Furcht vor noch weiterem Heruntergehen versanfte die Verkäufer, die sonst bei reger Nachfrage mehr als vorsichtig sind, ungewöhnliche Risiko's zu übernehmen und Kreditfisteln zu gewähren, die mit ihren Mitteln außer allem Verhältniß standen. Folge davon ist das Fallen eines großen Hauses nach dem andern und eine verberbliche Stille im Fabrikwesen. Fabriken jeder Art, die noch vor Monaten 500 Arbeiter beschäftigten, stehn bereits entweder ganz still oder arbeiten höchstens noch die halbe Zeit. Es ist nicht abzusehen, wie der einmal in's Rollen gekommenen Kugel ohne einen vollständigen Krach Einhalt gethan werden kann. Die für uns heraufziehende Krise wird vielleicht auf Europa nicht eine so unheilbringende Rückwirkung haben wie 1857, sie wird aber jedenfalls mit der Zeit auch dort schwer empfunden werden.

Pommern.

Stettin, 7. März. Aus Breslau wird gemeldet, daß das Wasser der Oder dort vom Sonnabend bis Montag früh um 2 1/2 Fuß am Unterpegel gestiegen sei und deshalb ein allgemeiner Ausbruch der verladenen Kähne stattgefunden habe. Seit Sonntag sind dort 400 Kähne nach Hamburg, Berlin, Magdeburg und Stettin abgegangen, von denen der größte Theil mit Getreide hierher bestimmt ist.

— In Pasewalk ist der Predigt- und Schulamts-Kandidat Carl Franz Julius Tievenow als Subrektor an der höheren Stadtschule daselbst fest angestellt worden.

— Der Klaviervirtuose Franz Bendel, welcher den hiesigen musikalischen Kreisen noch von seinen vor zwei Wintern hieselbst veranstalteten Konzerten vorthellhaft bekannt sein wird, beabsichtigt am Mittwoch, den 14. d. M., im Kasinoale im Verein mit dem Violinvirtuosen Grün aus Pesti ein Konzert zu veranstalten, das sowohl nach dem aus vorliegenden Programm, als rücksichtlich des künstlerischen Rufes, dessen sich die beiden Künstler erfreuen, zu den hervorragendsten der Saison gehören dürfte.

— Der bei dem Cigarrenfabrikanten R. in Grabow seit einigen Monaten arbeitende Cigarrenmacher B. erhielt auf sein Gesuch am 25. v. Mts. von Ersterem zehn 1/4 Kisten zum Preise von 8 Thlr., um sie in Bredow zu verkaufen. B. brachte aber weder die Cigarren, noch den Betrag für dieselben an R. zurück, ließ sich vielmehr gar nicht wieder sehen und erklärte jetzt dem recherchirenden Polizeibeamten, daß er eine 1/4 Kiste für 25 Sgr. verkauft und dies Geld verbraucht habe; die übrigen 9 Kisten seien ihm abhanden gekommen.

Erklärung.

Der Herr Professor Schmidt hat in der letzten öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten erklärt, den hiesigen Elementarlehrern fehle genügende Kenntniß des Deutschen, Diktat und Logik. Ein härteres Urtheil ist wohl kaum jemals in einer solchen Allgemeinheit über diesen Stand öffentlich ausgesprochen worden; denn es spricht den Mitgliedern desselben die nöthige Bildung ab, stellt sie als Leute dar, die von dem wesentlichsten Theile ihres Berufs nichts verstehen, und die des gefunden Urtheils baar sind, — nimmt ihnen also alle für ihren Beruf erforderlichen Eigenschaften. Man werfe uns nicht Ruhmredigkeit vor, wenn wir uns hier öffentlich gegen dieses verlegende Urtheil wenden; wir sind gezwungen, für uns selber zu sprechen, da in jener Sitzung Niemand den Beruf fühlte, für uns gegen diesen Ausspruch das Wort zu ergreifen. Wir weisen daher das Urtheil des Herrn Prof. Schmidt hiermit zurück und erklären:

1) Dasselbe ist nicht zutreffend, denn viele Elementarlehrer wirken an höheren und mittleren Schulen und füllen ihren Platz ehrenvoll aus; ja viele sind mit der Leitung hiesiger Schulen betraut. Alles dieses würde unmöglich sein, wenn das Urtheil des Herrn Prof. Schmidt richtig wäre.

2) Das Urtheil ist unberechtigt, denn Herr Professor Schmidt kennt nur wenige hiesige Elementarlehrer hinsichtlich ihrer Amtstätigkeit, ihrer Befähigung und ihrer Kenntnisse und kann daher unmöglich ein maßgebendes Urtheil über alle fällen.

3) Das Urtheil ist rücksichtslos, denn an diesem Orte ausgesprochen muß es die Lehrer in den Augen der Behörden, des Publikums, ja selbst ihrer Schüler herabsetzen, nicht zu gedenken des Eindrucks, den es auf die Lehrer selber ausübt.

Der Stettiner Lehrer-Verein.

Bermischtes.

— (Baron v. d. Decken in Afrika.) Gegenüber der Mittheilung des Dischlers Brindmann, ein Teilnehmer der v. d. Decken'schen Expedition, über v. d. Decken's Ermordung, hält Dr. D. Kersten in Altenburg (der frühere Reisebegleiter v. d. Decken's) in einer Zuschrift an die „D. N. Z.“ noch einige Hoffnung aufrecht. Er macht darauf aufmerksam, daß Brindmann in Zanzibar zurückgeblieben sei, als Hauptmann v. Schid von dort nach dem Suba v. d. Decken zu Hilfe eilte, daher über spätere Vorgänge durch Gerüchte getäuscht sein könne. Briefe aus Zanzibar, zwei Tage jünger (vom 12. Dezember) als der Brindmann'sche vom 10. Dezember, erwähnen das Schicksal v. d. Decken's nicht; auch der indische Telegraph, welcher von der englischen Regierung Anweisung hat, alle die Expedition betreffenden Nachrichten ungefälscht zu berichten, habe bisher geschwiegen; endlich sei den Angehörigen keines anderen Theilnehmers der Expedition Nachricht bisher zugegangen. Uebrigens können neue Briefe über Bombay in den nächsten Tagen eintreffen.

Berlin. Vergangenen Dienstag Nachmittag erschien in der Wohnung des Maurerpoliers Kubath, während der Abwesenheit seiner Ehefrau, eine junge kräftige Frauensperson, legte ein in ein Bettkissen gewickeltes neugeborenes Kind auf das in der Stube stehende Bett und entfernte sich mit der Aeußerung, daß sie später wiederkommen werde, um mit seiner Frau Rücksprache zu nehmen. Bis jetzt hat sich diese Frauensperson noch nicht wieder sehen lassen und die Kubath'schen Eheleute sind gesonnen, das ihnen auf eine so unerwartete Weise bescherte Kind als ihr eigenes anzusehen.

Leipzig, 3. März. Das „Leipziger Tagebl.“ meldet folgenden Unglücksfall: Auf dem Schleußiger Wege, am sogenannten Kopfweh, wurden heute Nachmittag die Pferde des hiesigen Stadtraths Dr. med. Müller, welcher daselbst gefahren kam, plötzlich scheu, durchbrachen die Brückenbarriere und stürzten mit dem Wagen in das dort ziemlich tiefe Wasser. Auf derselben Seite, wo die Pferde durchbrachen, gingen in demselben Augenblicke zwei Damen, die Frau Agnes verw. Rittergutsbesitzer Löhner mit ihrer Gesellschaftin, die beide zugleich mit dem Wagen hinabgestürzt wurden. Der Stadtrath, so wie sein Kutscher, vermochten sich zu retten, auch glückte es ihnen, eine der Damen, die Gesellschaftin der Frau Löhner, lebend aus dem Wasser zu ziehen, dagegen fand letztere selbst ihren Tod; sie war unter den Wagen gerathen und konnte erst nach Verlaß einer halben Stunde hervorgeholt werden. Die Unglückliche war eine in Leipzig hochverehrte Wohlthäterin der Armen. Noch bemerkt das obengenannte Blatt, daß sich im Leipziger Publikum eine bedeutende Aufregung gegen den Stadtrath Dr. Müller zeige, der seine mit ein paar jungen feurigen Pferden bespannte Equipage auf der verhängnißvollen Fahrt selbst geleitet hatte und dem man überhaupt allzu schnelles Fahren zum Vorwurfe macht.

Klagenfurt, 28. Februar. Am letzten Sonnabend erschöpfte sich in Klagenfurt, wie die „D.-P.“ erzählt, ein Gemeiner des Husaren-Regiments Prinz von Württemberg. Nachdem sich derselbe einen Schuß in den Unterleib beigebracht hatte, stellte er sich seinem Zugführer mit den Worten vor: „Ich melde gehoramt, daß ich mich erschossen habe.“ Der Zugführer machte sofort die Anzeige, und es wurde ein Wagen herbeigeschafft, um den Verwundeten in das Spital zu überführen. Als man ihn zum Wagen führen wollte, lehnte er jede Unterstützung ab, indem er sagte, daß er noch ohne Hilfe gehen und den Wagen besteigen könne. Dies führte er aus, kurze Zeit darauf jedoch war er eine Leiche.

Neueste Nachrichten.

Wien, 6. März, Abends. Die „Konstitutionelle österreichische Zeitung“ bemerkt zu der von mehreren süddeutschen Zeitungen gemeldeten Nachricht, es sei von den Mittelstaaten eine wiederholte Anregung der Herzogthümerfrage am Bunde in Aussicht genommen, — daß über einen solchen Schritt hier nicht die mindesten Anzeichen vorliegen.

Paris, 6. März, Abends. Die gesetzgebende Versammlung hat in der heutigen Sitzung mit 141 Stimmen gegen 93 Stimmen das Amendement zur Adresse in Betreff der französischen Kolonie gegen den Antrag der Adress-Kommission angenommen.

Der „Avenir national“ spricht heute von neuen Unruhen in Spanien.

Der „Abend-Moniteur“ meldet: Der Maronitenhäuptling Joseph Karam, dessen Vorschläge zur Beilegung des Konfliktes sich als erdichtet herausgestellt hatten, ist durch die Truppen des Gouverneurs des Libanon Daud Pascha geschlagen worden. Karam selbst ist auf der Flucht, seine Truppen sind auseinandergesprengt.

Mailand, 6. März. Erhospodar Cusa ist heute hier eingetroffen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. März. Witterung: Schneefall. Temperatur + 3° R. Wind: S.D.

An der Börse.

Weizen weichenb. loco pr. 85pfd. gelber 60—66 R. nach Qual. bez., mit Answuchs 48—60 R. bez., Frühjahr 83—85pfd. gelber 66 1/2, 66 R. bez. u. Gd., Mai-Juni 68 R. Gd., Juni-Juli 69 1/2 R. bez., Juli-August 70 1/2 R. bez., September-Oktober 69 R. Br., 68 R. Gd. Roggen verändert, loco pr. 2000 Pfd. 45—47 1/2 R. bez., Frühjahr 45, 44 1/2 R. bez., 44 1/2 R. Gd., Mai-Juni 46 1/2, 1/2, 1/2, 46 R. bez., 1/2 Gd., Juni-Juli u. Juli-August 47 1/2, 1/2 R. bez. u. Gd., September-Oktober 46 1/2 R. bez.

Gerste loco per 70pfd. posener 38—39 R. bez., 70pfd. Frühjahr schlesische 40 Gd.

Safer 47—50pfd. Frühjahr 28 R. Gd.

Erbfen Frühjahr Futter 48 1/2 R. Br.

Rübsl Anfangs fest, schließt matt, loco 16 R. Br., März 15 1/2 R. bez. u. Gd., 14 1/2 R. Br., April-Mai 15 1/2 R. bez., 15 1/2 R. Br., (gestern Abend 15 1/2, 1/2 R. bez.), September-Oktober 12 1/2 R. bez., 12 1/2 R. Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 14 1/2 R. bez., März-April 14 1/2 R. Br., Frühjahr 14 1/2, 1/2 R. bez. u. Br., Mai-Juni 14 1/2 R. bez. u. Gd., Juni-Juli 15 1/2 R. Gd., Juli-August 15 1/2 R. bez.

Angemeldet: 50 Wipl. Roggen.

Landmarkt.

Weizen 60—68 R., Roggen 46—48 R., Gerste 34—40 R., Erbsen 47—53 R. per 25 Schfl., Hafer 26—29 R. per 26 Schfl., Heu per Ctr. 1—1 1/2 R., Stroh pr. Schock 14—18 R.

Berlin, 7. März, 2 Uhr — Min. Nachmittags. Staatsanleihe 86 3/4 bez. Staats-Anleihe 4 1/2, 99 1/2 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 133 3/4 bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 96 bez. Oesterr. National-Anleihe 62 1/2 bez. Pomm. Pfandbr. 92 1/2 bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 174 bez. Amerikaner 6 3/4, 74 3/4 bez.

Roggen Frühjahr 44 1/2, 1/2 bez., Mai-Juni 45 1/2, 1/2 bez., Juni-Juli 46 1/2, 1/2 bez., Rübsl loco 16 bez., März 15 1/2, 1/2 bez., April-Mai 15 1/2, 1/2 bez., 1/2 bez., September-Oktober 12 1/2, 1/2 bez., Spiritus loco 14 1/2 bez., März-April 14 1/2 bez., 1/2 Gd., April-Mai 14 1/2, 1/2 bez., Mai-Juni 14 1/2, 1/2 bez.

Hamburg, 6. März. Getreidemarkt. In Weizen loco kleines Geschäft, ab auswärtig flane Stimmung. Per April-Mai 5400 Pfd. netto 113 1/2 Blothlr. Br., 113 Gd. Roggen ab auswärtig wurde 1 Blothlr. niedriger offerirt. Per April-Mai 5000 Pfd. netto 74 Br. und Gd. Weizen und Roggen auf Termine für spätere Monate lebhaft. Für Gerste wurde 1 Blothlr. mehr gefordert. Del per Mai 32 3/4—32 1/2 bez. u. Gd., per Oktober 26 3/4—26 1/2 bez., Br. u. Gd. Raffee 2000 Sack wurden umgesetzt. Zink geschäftslos. Per Frühjahr wurde 16 1/2, loco 16 1/2 gefordert. — Schönes Wetter. Frost.

Amsterdam, 6. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen flau, pr. Mai 175—174, pr. Oktober 182—181. Rapps geschäftslos.

Stettin, den 7. März.

Berlin	.....	kurz	—	Pom. Chauss.	5	—
Hamburg	.....	2 Mt.	152 1/2 bz	ban-Obligat.	—	—
Amsterdam	.....	6 Tag.	—	Used. - Wollin.	—	—
London	.....	2 Mt.	—	Kreis-Oblig.	5	—
Paris	.....	8 Tag.	144 G	St. Str.-V.A.	4	—
Bordeaux	.....	2 Mt.	—	Pr. Nat.-V.A.	4	116 G
Bremen	.....	10 Tag.	—	Pr. Sec.-Assec.	—	—
St. Petersburg	.....	3 Mt.	6 22 1/2 B	Comp.-Act.	4	—
Wien	.....	10 Tg.	81 1/2 G	Pomerania	4	114 B
Preuss. Bank	.....	2 Mt.	80 1/2 bz	Union	4	102 3/4 B
Sts.-Anl. 54 57	.....	10 Tg.	—	St. Sp.-ich.-Act.	5	—
St.-Schldsch.	.....	2 Mt.	—	V.-Ppeich.-A.	5	—
P. Präm.-Anl.	.....	3 Tag.	—	Pomm. Prov.	—	—
Pomm.-Pfandbr.	.....	3 Mt.	—	Zuckers.-Act.	5	1050 B
„Rentenb.	.....	3 Mt.	—	N. St. Zucker-	—	—
Ritt. P.P.B.A.	.....	3 Wch.	—	Sieder.-Action	4	—
à 500 Rtl.	.....	8 Tag.	—	Mesch. Zucker-	—	—
Berl.-St. Eis.	.....	2 Mt.	—	Fabrik-Anth.	4	—
Act. Lt. A.B.	.....	—	—	Bredower	4	—
„Prior.	.....	—	—	Walzmühl.-A.	5	—
Starg.-P.E.A.	.....	4 1/2	—	St. Portl.-Cem.	—	—
„Prior.	.....	3 1/2	—	Fabrik	4	—
Stett. Stdt.-O.	.....	4 1/2	—	Stett. Dampf-	—	—
Stett. Börsch.	.....	—	—	Schlepp-Ges.	5	300 B
Obligationen	.....	4	—	Stett. Dampf-	—	—
St. Schausp.	.....	5	—	Schiffs-Verein	5	250 B
Obligationen	.....	—	—	N. Dampfer-C	4	95 B
	.....	—	—	Germania	4	105 3/4 B
	.....	—	—	Vulkan	4	84 B
	.....	—	—	Stett. Dampf-	—	—
	.....	—	—	mühlen-Ges.	4	101 B
	.....	—	—	Pommerensd.	—	—
	.....	—	—	Chem. Fabrik	4	—
	.....	—	—	Chem. Fb.-Ant.	4	—
	.....	—	—	Stettin. Kraft-	—	—
	.....	—	—	Dünger-F.A.	—	—
	.....	—	—	Gemeinnützige	—	—
	.....	—	—	Bauges.-Anth.	5	—